



§. I.



Nun nicht die Aufführung des letzteren
 Gottorffischen Ministerii ohnedem schon so
 vielfältige Proben seiner Efferterie, bendes
 in und aufferhalb Landes / von sich gegeben
 hätte / so wäre es Bewunderns werth / daß
 noch biß gegenwärtige Stunde einige drun-
 ter verwegengnung sind / der Welt neue Nasen an zu drehen / und
 dem Handgreiflichen Augenschein des wider Ihre Königliche
 Majestät zu Dännemarck Treu-loser weise begangenen letzteren
 Friedensbruchs mit allerhand falschen Farben zu übertünchen.
 Zwahr ehe durch die Übergabe von Tönningen / und die daselbst
 gefundene Brieffschafften / der biß dahin gebrauchte unverant-
 wortliche Betrug völlig demasqviret war / lies sich ja noch eini-
 ger massen von der prætendirten Gottorffischen Unschuld und
 Aufrichtigkeit / bey Leuthen die es nicht besser wissen wolten / et-
 was daher sagen ; Und hält man folglich auch dem damahligen
 Verfasser der so genannten succineten Deduction seine vielleicht
 zum Theil aus Unwissenheit gebrauchte Exaggerationes in so
 weit einiger massen zu guthe : Nachdem aber die jensettige Aus-
 flüchte durch ihre eigene Zeugnisse so nachdrücklich zu Schanden
 gemacht worden / so muß es zweiffels ohne allen Wahrheit-lieben-
 den unerträglich seyn / daß Leuthe / die ihrer Gleisneren und Un-
 warheit einmahl völlig überführet sind / sich doch von neuen so
 weis

A

weis